



(Bild pixaby)

**Geschichte wird im Moment
überarbeitet**

Begegnung mit Max

Die Geschichte habe ich ab 2005 als „Therapietext“ zu schreiben begonnen und 2021 als Lerntext angepasst. Die Geschichte kann als eigenständige Geschichte gelesen werden, ergänzt jedoch den Teil: [Begegnung mit dem König](#).

Der Wanderer lag im Gras und dachte über sein Leben nach. Plötzlich hörte er von Ferne Musik. Die Musik schien langsam näher zu kommen. Nun konnte der Wanderer hören, dass es sich um Gitarrenmusik handelte und dass jemand eine Melodie dazu sumnte. Als der Wanderer sich erhob, um die Herkunft der Musik zu erspähen, sah er einen Mann summend und Gitarre spielend dem Fluss entlang wandern. Als der Mann den Wanderer im Gras liegend entdeckte, grüsste er den Wanderer freundlich. Der Wanderer erwiderte den Gruss mit den Worten: "Eine schöne Melodie, die Du da spielst."

Der Fremde antwortete: "Es ist die Melodie der Sehnsucht, die mein Herz mir singt. Wenn sie Dir gefällt, scheint Dein Herz auch jemanden zu vermissen." Der Wanderer schaute den Fremden mit erstaunten Augen an. Dann begann der Wanderer von seiner bisherigen Reise zu berichten und als er damit fertig war, begann der Fremde zu erzählen:

"Ich bin Max, nach dem meine Ehe gescheitert war, besuchte ich zuerst einige Veranstaltungen im Center eines Gurus, in der Hoffnung so den tieferen Sinn meines Lebens zu finden. Im Guru-Center wurde mir erzählt, dass ich der Schöpfer meiner eigenen Welt bin und dass alles was ich für mein Glück brauche, in meinem Inneren zu finden sei."

„Dies fand ich zwar interessant, aber so ganz glauben, konnte ich es nicht. Und irgendwie hatte ich den Verdacht, ich müsste mein Bewusstsein erweitern, um diese Worte wirklich zu verstehen. So habe ich mich entschlossen, mich auf den Weg zu machen, um mehr über den Sinn meines Lebens zu erfahren."

„Auf dem Weg habe ich dann Johannes kennen gelernt. Johannes ist ein ehemaliger Mönch, der in einem ehemaligen Kloster lebt und dort Menschen unterstützt, die mehr über sich selbst und den Sinn des Lebens erfahren wollen. Ich bin dann zu Johannes in dieses ehemalige Kloster gegangen".

„Der grössten Unterschiede zu einem herkömmlichen Kloster waren, dass in der Kirche nicht gepredigt, sondern diskutiert wurde und dass die Bibel weniger gelesen, sondern vor allem geschrieben wurde. Zudem gab es eine Art Schule, die ohne Lehrer funktionierte,

sondern vor allem aus einer grossen Bibliothek und mehreren Diskutier-Zimmern bestand. Interessant war, dass am Eingang der Kirche, ein Schild hing, auf dem die Worte: *Vergiss deine Vorstellung von Gott und das Göttliche wird dir offenbar geschrieben* standen."

„Tönt interessant“ bemerkte der Wanderer: „Was hast du denn in diesem Kloster erlebt.“ Max dachte kurz nach, dann begann er zu erzählen: „Im Kloster habe ich einen längeren Prozess durchgemacht, damit du dies besser verstehen kannst, erzähl ich dir Geschichte von Beginn an.“

„Als ich frisch ins Kloster gekommen war, war ich noch geprägt von meiner Trennung und den Dingen, die mir im Guru-Center erzählt worden waren. Daher wollte ich mir zuerst Klarheit verschaffen, ob ich wirklich der Schöpfer meiner eigenen Welt bin und ob alles was ich für mein Glück brauche, in meinem Inneren zu finden sei.“

„Bist du denn zu einer Erkenntnis gekommen?“ wollte der Wanderer wissen. Max antwortete: „Als ich damals von Johannes wissen wollte, was er von diesen Thesen hält, hat er mir geantwortet: „Gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden – vielleicht hast du nicht die ganze Wahrheit verstanden. Zudem hat er mir erklärt, dass es eine Wahrheit gibt, die nicht erzählt werden kann, sondern selbst erfahren werden muss.“

„Im Kloster habe ich verschiedene Phasen durchlebt. Zuerst ging es mir nicht so gut, irgendwie hatte ich das Gefühl, gewisse unangenehme Dinge aus der Vergangenheit zu verarbeiten. Am Anfang habe ich mich im Kloster wie in einer Art Selbsthilfegruppe von Psychologiestudenten gefühlt, denn wir haben viel über psychologische Dinge und unsere Probleme diskutiert.“

„Wir haben viel über unsere Gefühle, unsere Vorstellungen, Bedürfnisse und das Selbstwertgefühl diskutiert. Die Sätze des Gurus haben mich immer weniger interessiert, weil ich mit ganz anderen Dingen beschäftigt habe. Es gab eine Phase, da habe ich immer wieder emotionale Momente erlebt, die selten angenehm waren. In dieser Zeit habe ich entdeckt, wie gut mir Spaziergänge, gute Gespräche, Tagebuch schreiben und Gitarre spielen tun.“

Spontan bemerkte der Wanderer: „Das ist eine nützliche Erfahrung, wenn wir erkennen, was uns gut tut – und oft sind es ja die einfachen Dinge, die unser Leben beeinflussen.“ Max nickte und ergänzte: „In dieser Zeit habe ich nicht nur entdeckt, was mir gut tut, ich habe auch Verhaltensweisen entdeckt, die für mich nicht günstig waren.“

„Ich war erstaunt, wie viele Gewohnheiten ich mir im Leben angewöhnt hatte, die für mich selbst ungünstig waren – aber so lange es mir gut ging, waren mir diese Verhaltensmuster nicht aufgefallen.“ Der Wanderer dachte kurz nach und erwähnte: „Schon erstaunlich was wir alles lernen können, wenn es uns nicht so gut geht.“

Max nickte und ergänzte: „Ich glaube, vieler meiner Veränderungen haben auch etwas damit zu tun, dass es im Kloster eine spezielle „Problem-Kultur“ gab. Früher versuchte ich meine Probleme zu verheimlichen, schön zu reden oder den Problemen aus dem Weg zu gehen. Doch im Kloster war es normal, über seine Probleme und Schwächen zu sprechen, so habe ich mir einen neuen Umgang mit Problemen angewöhnt.“

Der Wanderer bemerkte: „Über eigene Probleme spricht wohl niemand gerne. Ich kenne sogar Menschen, die schämen sich über Dinge zu besprechen, die ihnen angetan wurden.“ Max ergänzte: „Bevor ich ins Kloster gekommen bin, habe ich mich oft in mein Schneckenloch zurückgezogen, wenn es mir nicht so gut ging.“ Der Wanderer ergänzte: „Dieses Verhalten kenne ich auch, ich musste lernen, dass ich meine Sorgen in der Familie und bei Freunden nicht verstecken muss.“

Max erwähnte: „Im Kloster habe ich gelernt, die scheinbaren Kleinigkeiten zu schätzen und meine Aufmerksamkeit zu fördern.“ „Wie soll ich das verstehen?“ wollte der Wanderer wissen. Max antwortete: „Meines Erachtens ist Wertschätzung etwas Wichtiges in unserem Leben. Und mit dem Schätzen der kleinen Dinge, kann man Wertschätzung wunderbar lernen.“

„Zudem habe ich begonnen, immer wenn ich mich speziell gefühlt oder verhalten habe, den Moment so bewusst wie möglich wahrzunehmen, ohne Gefühle zu verdrängen oder sofort wie gewohnt sofort zu reagieren. So bin ich vielen meiner verdrängten Gefühlen und Be-

dürfnissen auf die Schliche gekommen. Ich war erstaunt zu erfahren, wie viele Dinge ich tat, um anderen zu gefallen oder wie viele Dinge ich **nicht tat** aus Angst vor Ärger oder Konflikten. "

Der Wanderer bemerkte: „Ich glaube, viele Menschen kennen das Bedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Liebe, aber es ist ihnen nicht bewusst, welchen Einfluss dieses auf ihr Verhalten haben kann.“

Max nickte und erklärte: „xxx

Im Kloster haben wir erkannt, dass wir zwar viele Dinge kennen, die unser Leben beeinflussen, dass uns aber selten bewusst ist, welchen Einfluss töfter über das Thema Selbstliebe und den Einfluss auf unser Selbstwertgefühl diskutiert. Ich war erstaunt, zu erfahren, wie die Kombination von Gedanken, Gefühlen, Bedürfnissen und Selbstwertgefühl unser Verhalten beeinflussen kann.“

„Ich habe mir angewöhnt, mein Verhalten regelmässig zu reflektieren und auf eine einfache Art zu meditieren. Dabei habe ich mich auf den Rücken gelegt und begonnen meinen Atem zu spüren, meistens habe ich dabei meine Hände auf den Bauch gelegt, um meinen Atem besser fühlen zu können. Ich war erstaunt, wie viele Autopilot-Programme und übertriebene Ideale mir so bewusst geworden sind. Ich war erstaunt, zu erfahren, dass zwischen Reiz und Reaktion, die Möglichkeit zur Veränderung besteht.“

„Zudem hatte ich vermehrt das Gefühl, einen inneren Freund zu entdecken. Es war mehr als eine innere Stimme, aber es war auch nicht Gott. Ich hatte eher das Gefühl, dass es etwas mit dem Unterbewusstsein zu tun hat. Zudem hatte ich den Verdacht in einem inneren Buch zu lesen und dass etwas in mir Entscheidungen trifft, bevor mir diese selbst bewusst werden.“

Der Wanderer erwähnte: „Interessant was dir alles im Kloster bewusst geworden ist.“ Max ergänzte: „Ich war erstaunt zu erfahren, wie stark unser Leben von Annahmen beeinflusst wird, die wir nie wirklich bewusst überprüft haben, sondern eher unbewusst übernommen haben.“ „Wie bist du zu dieser Annahme gekommen?“ wollte der Wanderer wissen.

Max erklärte: „Es gab eine Zeit, da bin ich häufig in die Bibliothek gegangen und habe mir ein passendes Buch gesucht und habe ich mit

unterschiedlichen Personen getroffen, um mehr über ein Thema zu erfahren. Regelmässig gab es dort Treffen, wo sich Gruppen von Gleichgesinnten gebildet haben, um ihre Erfahrungen zu einem bestimmten Thema zu vertiefen."

„In einer Gruppe habe ich festgestellt, dass die anderen Teilnehmer mir ziemlich ähnlich waren. Wir alle waren wissbegierig und wollten den Dingen auf den Grund gehen. Wir haben verschiedene Bücher gelesen, dabei sind wir auf das Thema Erfolgsfalle gestossen. Erfolgsfalle bezeichnet die Annahme, dass uns Erfolg oder Geld irgendwann glücklich machen wird."

Der Wanderer dachte kurz nach und sagte: „Glauben wir dies nicht alle ein wenig?" Max nickte und erklärte: „Das ist ein Teil des Problems, dass so viele Menschen in unserem sozialen Umfeld davon ausgehen. Das Problem in unserer Gesellschaft liegt vor allem darin, dass wir uns zu stark mit Geld und Erfolg beschäftigen und dabei andere Dinge, wie Familie, Freunde und Erholung vernachlässigen, weil wir keine Zeit oder Energie mehr haben."

Der Wanderer erwähnte: „Du meinst wir sind so in unserem Hamsterrad gefangen, dass uns die Zeit für andere wichtige Dinge fehlt. Und du meinst, dies liege an falschen Annahmen." Max erklärte: „Diese Annahmen sind oft schwer zu erkennen, weil es übertriebene Ideale sind, denen wir glauben entsprechen zu müssen. Zudem habe ich den Verdacht, dass das Hamsterrad sehr viel mit dem Bedürfnis nach Anerkennung, Zugehörigkeit und Liebe zu tun hat."

„Im Kloster haben viele Menschen begonnen eine Art Tagebuch zu schreiben, dass wir Bibel genannt haben. Dort haben wir nicht nur unsere Erlebnisse, sondern auch unsere Erfahrungen und Erkenntnisse notiert. Irgendwann habe ich begonnen vermehrt Skizzen in meine Bibel zu zeichnen. Ich war erstaunt, zu welchen zusätzlichen Erkenntnissen ich beim Skizzieren gekommen bin."

Spontan fragte der Wanderer: „Waren dies Erkenntnisse oder neue, andere Annahmen?" Max antwortete: „Sehr gute Bemerkung - ich glaube auch, dass es zwischen Erkenntnissen und neuen Annahmen einen feinen Unterschied gibt. Als wir uns mit unseren Eigenschaften und Fähigkeiten befasst haben, ist uns aufgefallen, dass es wichtig

ist, gewisse Dinge unterscheiden zu können. So ist uns aufgefallen, dass zwischen Vernachlässigen und Verdrängen, sowie zwischen Geniessen und Bequemlichkeit feine Unterschiede gibt. Zudem haben wir festgestellt, dass Stärken zu Schwächen werden können, wenn wir diese übertreiben."

Der Wanderer erwähnte: „Dies sind wohl Dinge, die wir zwar wissen uns aber selten bewusst sind.“ Max nickte und bemerkte: „Genau dies ist uns auch aufgefallen. Zudem haben wir erkannt, dass unser Leben von so vielen Faktoren beeinflusst wird, dass wir nicht alle kennen können.“

„Zudem haben wir erkannt, dass der Teufel oft im Detail liegt und manchmal die kleinen Unterschiede, grosse unterschiedliche Auswirkungen haben können, weil die Gewohnheit gewisse Dinge verstärkt und wir so in gefährliche Teufelskreise geraten können.“

Der Wanderer bemerkte: „Das tönt als hättest du im Kloster Psychologie und Philosophie studiert.“ Max antwortete: „Im Kloster gab es unterschiedliche Menschen, die einen waren eher realistisch und bodenständig, andere waren eher Träumer und Idealisten. Wenn wir über den Sinn des Lebens diskutiert haben, sind wir immer wieder zu interessanten Erkenntnissen gekommen.“

„Für die Realisten war ein wohnliches Zuhause, Familie, Gesundheit, Freunde und eine Arbeit, die eine gewisse Sicherheit und wenn möglich Wohlstand und Luxus bot, die Basis für ein sinnvolles Leben. Träumer und Idealisten schien ihre persönliche Entwicklung und Selbstverwirklichung wichtiger als Familie mit Eigenheim zu sein. Bevor ich ins Kloster gekommen war, war ich wohl eher ein Realist, im Kloster bin ich dann eher zum Träumer und Idealisten geworden.“

Der Wanderer dachte kurz und erwähnte: „Sind wir nicht alle eine Kombination von Realist, Träumer und Idealist?“ Max nickte und erklärte: „In der Regel sind wir wohl so mit den Anforderungen des Alltages beschäftigt, dass wir kaum Zeit für unsere Träume haben. Für mich war das Kloster ein guter Ort, mich mit Dingen zu befassen, für die ich in der Hektik des Alltages früher kaum Zeit hatte. Doch im Kloster habe ich auch gelernt, den Alltag sinnvoller zu organisieren,

damit ich mehr Zeit für die Dinge habe, die für mich wirklich wichtig sind."

Warum hast du denn das Kloster verlassen, wenn du dort so viele interessante Dinge erfahren hast?"

Max antwortete: „Dies hatte wohl mehrere Gründe. Einerseits war das Kloster ein Ort, wo ich eine andere Sicht auf das Leben bekommen habe, und mir einige Gedanken über mein Inneres gemacht habe, aber das wahre Leben spielt sich draussen, ausserhalb des Klosters ab."

„Zudem hatte mein Sinneswandel etwas mit dem Schild am Eingang zur Kirche zu tun. Ich hatte die Worte: *Vergiss deine Vorstellung von Gott und das Göttliche wird dir offenbar schon oft gelesen*, aber eines Abends als die untergehende Sonne, ein spezielles Licht auf das Schild warf, sind mir die Worte besonders aufgefallen."

„Und am nächsten Morgen, bin ich mit dem Gedanken aufgewacht. Es ist nicht die Sonne, die untergeht - es ist die Erde, die sich von der Sonne wegdreht. Ich weiss nicht wieso, aber seit diesem Tag, hat sich bei mir etwas verändert. Mehr und mehr hatte ich das Gefühl, als ob mir noch etwas fehlen würde, was ich im Kloster nicht finden konnte. Doch noch bevor ich Suche nach diesem „Etwas“ weiter verfolgen konnte, hat ein Ereignis mein Leben nochmals verändert."

Der Wanderer bemerkte spontan: „Dies hat wohl mit der Melodie in deinem Herzen zu tun?" Max nickte und begann zu erzählen: „Silvester wurde im Kloster immer mit einem Fest gefeiert, an dem auch Menschen teilnahmen, die ansonsten nicht im Kloster lebten. Die Feste im Kloster endeten meistens damit, dass wir um ein Feuer sassen und diskutiert und getanzt haben."

„Das letzte Fest dauerte ziemlich lange. Als sich am Horizont schon der neue Tag ankündigte und die Sonne scheinbar aufging, habe ich spontan meine Gitarre genommen und habe begonnen, eine Melodie zu spielen."

„Plötzlich begann eine Frau zu dieser Melodie zu tanzen. Dabei wurde ihr Tanz immer sinnlicher, ihre Bewegungen inspirierten mich zu neuen Klängen, es war als ob wir miteinander Tanzen würden." "Da hat

sie die Melodie der Sehnsucht auch gespürt?" bemerkte der Wanderer spontan."

Max nickte und antwortete: „Die Tänzerin hat mir beim Abschied erzählt, dass dies die schönste Melodie gewesen sei, die sie je in ihrem Herzen gespürt habe. Ich war von diesen Worten so berührt, dass ich nicht wusste, was ich sagen sollte."

"Aber irgendwie war ich beim Abschied so müde und von den Worten dieser Frau so überrascht, dass ich gar nicht realisierte, was mit mir geschehen war. Erst am anderen Morgen, bin ich mit einer Sehnsucht nach ihr erwacht. Es war ein wunderbares Gefühl, eine Art Sehnsucht nach Geborgenheit, die ich am ganzen Körper gespürt habe."

„Als ich mich bei Johannes nach dieser Frau erkundigt habe, konnte er mir auch nichts genaueres über sie erzählen. Nach ein paar Tagen habe ich dann erfahren, dass die Frau zu einer Gruppe von Menschen gehört, die mit einem Schiff auf den Fluss unterwegs war und eher spontan ins Kloster gekommen war. Aber niemand konnte mir sagen, ob sie Fluss auf- oder abwärts unterwegs war."

„Und wie hast du dich entschieden, in welcher Richtung du nach ihr suchen willst?" wollte der Wanderer wissen. Max antwortete: „Nach ein paar Tagen, kam ein Mann ins Kloster, der mir erzählt hat, dass diese Leute mit dem Schiff auf dem Weg zur verborgenen Stadt beim grossen See waren." Spontan fragte der Wanderer: „Was meinst du denn mit verborgener Stadt?"

Max zuckte die Schultern und erklärte: „So genau weiss ich dies auch nicht. Der Mann konnte mir nur sagen, dass der Weg zur verborgenen Stadt irgendwo am grossen See beginne. Aber es sei schwer den Beginn des Weges zu erkennen. Manche Menschen glauben der Weg sei nur bei Vollmond oder bei Nebel zu erkennen. Mehr weiss ich auch nicht, denn ich habe dann das Kloster, so schnell, wie möglich verlassen."

Der Wanderer nickte und sagte: „Ich verstehe - du wolltest dich möglichst schnell auf den Weg machen, um die Frau zu finden." Max nickte ebenfalls und schaute auf die Uhr und erwähnte: „Oh wie spät es schon geworden ist. Ich könnte mich mit dir noch lange unterhalten, aber ich muss weiter."

Der Wanderer und Max umarmten sich und dann machte sich Max auf den Weg zum grossen See.

[Fortsetzung der Geschichte](#)